Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 30. Donnerstag, den 5. Februar 1885. **III. Jahrg.**

* Die neuesten Ausgeburten des Anarchismus.

Recht findet seinen Knecht! Nach den letzten aus Frankfurt a. M. eingegangenen Meldungen liegt die Annahme nahe, daß es der Thätigkeit der dortigen Polizei gelungen sei, des Urhebers der an dem Polizeirath Dr. Rumpff verübten Schandthat ebenso habhaft zu werden, wie das rücksichtlich verwandter in Deutschland verübter Verbrechen bisher regelmäßig der Fall gewesen ist. Aber auch von anderer Seite scheint Miene zur Steuerung des verbrecherischen Wahnwitzes gemacht werden zu sollen, der seit Jahr und Tag an der Unterwühlung der sittlichen Gesellschafts-Ordnung (leider ist die sittliche Gesellschaftsordnung seit Einführung der Gewerbefreiheit und anderer fortschrittlicher Errungenschaften auf den breitesten Grundlagen schon seit langer Zeit gestört. Anm. d. Red.) arbeitet und eine noch nicht dagewesene Höhe erreicht hat. Während die Regierungen von Preußen und von Rußland eben im Begriff waren, die Verträge wegen Auslieferung sogenannter politischer Verbrecher zu erneuern, und während das Abgeordnetenhaus des Wiener Reichstages zwei gegen das anarchistische Treiben gerichtete Gesetzentwürfe entgegen nahm, ist London zum Schauplatz eines Bubenstücks geworden, dessen Entsetzen erregender Umfang selbst die zum Hauptquartier des Anarchismus gewordene nordamerikanische Republik aus ihrer Ruhe aufgescheucht hat. Die Veranlassung dazu ist freilich eine außergewöhnliche gewesen. Auf den mißglückten Versuch, einen der besuchtesten Verkehrspunkte der Welt, die berühmte alte Londonbrigde in die Luft zu sprengen, sind an einem und demselben Tage (24. Januar) drei Explosionen gefolgt, welche darauf abzielten, das Londoner Parlamentsgebäude und den demselben benachbarten „weißen Thurm" des ehrwürdigen Tower (der ehemaligen Citadelle Londons) in Trümmer zu legen. Auch in diesem Falle scheint ein noch jugendliches Mitglied der jenseit des Oceans heimisch gewordenen internationalen Mörder- und Mordbrennerbande Urheber einer That gewesen zu sein, deren vollständige Ausführung Tausende unschuldiger Menschen das Leben hätte kosten können.

Diese abermalige Bloslegung des Abgrundes menschlicher Niedertracht und teuflischer Bosheit, der unter der Oberfläche unseres kulturstolzen modernen Lebens gährt und alle auf derselben angesammelten Gift- und Brennstoffe gierig aufsaugt, — hat selbst da Eindruck gemacht, wo man gegen die schwerste aller Zeitgefahren bisher taub und blind gewesen zu sein schien. Dem Senate von Washington liegt ein Antrag vor, der sich nicht nur gegen anarchistische Ausschreitungen auf amerikanischem Boden richtet, sondern ebenso gegen die Sicherheit fremder Staaten gerichtete Verbrechen unter Strafe stellen soll. Der Eindruck des neuesten Londoner Attentats gegen die Grundlagen aller Gesellschaftsordnung ist mächtiger gewesen, als der gewohnheitsmäßige Kultus der Phrasen von der Heiligkeit des amerikanischen Asylrechts und von der sogenannten nationalen und republikanischen Würde, welche die Auslieferung von politischen Verbrechern an ihre Verfolger verbieten sollte. Zur Aufhebung des Schutzes, den die gefährlichste und schändlichste aller Verbrechergattungen bisher in der großen Republik des Westens gefunden, ist dadurch wenigstens ein erster Anlauf genommen worden. Auch wenn es dieses Mal noch nicht gelingen sollte, die Annahme des bezüglichen Antrages durchzusetzen, läßt sich annehmen, daß das einmal erwachte Gewissen des amerikanischen Volks nicht zur Ruhe kommen werde, bevor der Boden der Union von der Schmach gereinigt worden, gemeine Mörder straflos zu dulden und zu beherbergen.

Aber auch uns, die wir den Kampf gegen den Anarchismus bereits vor Jahren aufgenommen haben, ist durch die Verbrechen von Frankfurt und London eine Mahnung ertheilt worden. Für Alle, denen an der Erhaltung der Heiligthümer der Menschheit gelegen ist, wird es gelten, den Ernst des heutigen Gesellschaftszustandes zu beherzigen und der Frivolität entgegen zu treten, mit welchen Demokraten und Fortschrittler immer wieder an den heilsamen Schranken rütteln, die die deutsche Gesetzgebung vom Oktober 1878 dem Treiben einer Verbrüderung gezogen hat, welche mit frecher Stirn, Zucht, Sitte und Ordnung für Erfindungen der Besitzenden erklärte und für die Verbreitung dieser Lehre Straflosigkeit forderte.

Politische Tagesschau.

Neue deutsche Kolonien! Der „Hannoversche Kourier" veröffentlicht einen Brief aus Dubrica vom 4. v. M., inhalts dessen der Korvettenkapitän Chüden von der deutschen Kreuzer-Korvette „Ariadne" am 1. v. M. eine Expedition nach Bramiah und Yatia unternahm. Der König von Bramiah hatte den Wunsch ausgesprochen, sein Gebiet unter deutsches Protektorat gestellt zu sehen. Nachdem der König indeß auf das an ihn gestellte Verlangen Verträge mit Frankreich vorgelegt hatte, aus denen die Ansprüche Frankreichs auf sein Gebiet klar hervorgingen, wurde von einer Protektorats-Erklärung abgesehen. Dagegen wurde das von den Flüssen Bramiah und Dubrica umgrenzte Land Capitah durch einen am 2. v. M. mit dem Könige abgeschlossenen Vertrag unter deutsches Protektorat gestellt, das Aufhissen der deutschen Flagge erfolgte Abends 5 Uhr in Gegenwart des Kapitän Chüden, des Kapitänlieutenant du Bois und der Offiziere der „Ariadne", sowie des Königs von Capitah mit seinen Unterthanen.

Der „Reichsfreund" des Herrn Richter empfiehlt etwas schüchtern den befreundeten Blättern, den viel erwähnten Artikel der „Kölnischen Zeitung" gegen den Führer der Deutschfreisinnigen abzudrucken. Da der „Reichsfreund" selbst mit dem schlechten Beispiel vorangeht, es nicht zu thun, kann man wohl sicher sein, daß die so gutgezogene deutschfreisinnige Presse noch weiter dem pythagoreischen System treu bleiben wird.

Die Anti-Kornzoll-Versammung mit ihren phrasenhaften Reden und Resolutionen gegen die Vertheuerung des Brodes des armen Mannes findet in der letzten Nummer des „Deutschen Landboten" eine sehr interessante Illustration. Es heißt dort in einem Artikel „Etwas für unsere Freihändler und Getreidezoll-Opponenten": „Wie nämlich die Börsenblätter soeben meldeten, hat die Berliner Brod-Fabrik in Folge der unerhört niedrigen Getreidepreise gegenüber den hohen Brodpreisen einen so außerordentlich günstigen Jahresgewinn erzielt, daß sie nicht bloß sehr beträchtliche Abschreibungen machen und ein außerordentliches Spezialreserve-Konto stark dotiren konnte, sondern daß sie noch überdies der einzuberufenden General-Versammlung ihrer Aktionäre vorschlagen will, ihnen eine Jahresdividende von nicht weniger als 15½ Prozent (im Vorjahre 14 Proz.) zu bezahlen. Diese Brodfabrik hat also „am Brod des armen Mannes" ein überaus glänzendes Geschäft gemacht, während die Landwirthe, welche das Getreide zum „Brode des armen Mannes" liefern, verelenden" Diese letzteren sind, wie die „Kreuzztg." bemerkt, gewiß froh, wenn sie auch nur ein Viertel so große Rente erzielen. An Abschreibungen und Spezial-Reservefonds denken sie vielfach schon lange nicht mehr. Der Gedanke, wie dieser wirklichen Vertheuerung des Brodes abzuhelfen sein würde, liegt so nahe, daß wir erst gar nicht darauf hinzuweisen brauchen.

„Im österreichischen Reichsrathe bot die Nordbahnvorlage der Regierung für die deutsche Opposition Gelegenheit zu einem glänzenden moralischen Siege. Im Jahre 1886 geht das Privilegium der Nordbahn zu Ende und die österreichische Regierung, welche mit größtem Eifer für die Verstaatlichung nothleidender Bahnen eingetreten ist, weigert sich, in die Verstaatlichung der rentabelsten Bahn zu willigen, weil — nun weil die Rothschild-Gruppe und das (jüdische) Großkapital hinter der Nordbahn stehen. Mit größter Rücksichtslosigkeit wurde das Privilegium der Nordbahn von der Rothschild-Gruppe ausgebeutet, der Stadt Wien wurde durch ein förmliches Kohlenmonopol dieser Bahn ein jährlicher Tribut von ca. 2 Millionen Gulden auferlegt; man sehnte das Ende des Privilegiums und die Verstaatlichung der Nordbahn herbei, und — die Regierung kam mit einer Konzessionsverlängerung für diese Bahn auf fast hundert Jahre! Ein Sturm von Volksentrüstung zwang die Regierung, eine neue Vorlage zu machen, die wohl der Nordbahngesellschaft einige Schwierigkeiten bereitet, aber im Wesen sie doch wieder für 55 Jahre im Besitze der Konzession beläßt. Die der Regierung gefüge Majorität schweigt zu diesem Vorgehen, und nur die Redner der deutschen (antisemitischen) Opposition, Schönerer, Herbst, Dr. Ruß, treten für die Verstaatlichung der Nordbahn ein, freilich vergebens. Denn es war bereits im „Rathe der Götter" endgiltig beschlossen, daß die Rothschild-Gruppe nicht allzusehr „genirt" werde. Die Verstaatlichungsanträge der „Linken" wurden niedergestimmt, die Nordbahnvorlage einem „geheimen Subkomitee" überwiesen und so wird sie glücklich durchgehen." — (Diesen Artikel brachte nicht etwa die „Deutsche Volkszeitung" oder die „Deutsche Reform", sondern die — „Danziger Ztg." Es scheint der „Danziger" entgangen zu sein, daß sich in ihr eine antisemitische Ader regte, als sie diesen Artikel vom Stapel ließ. Jedenfalls giebt er aber zu denken! D. Red.)

Der Streik der Parlaments-Reporter wird heute schon beigelegt sein, da, wie wir es gestern voraussagten, der österreichische Reichsrath klein beigegeben und den Journalisten größere Freiheiten einräumen wird, als damals vorher.

In Wien wie in Pest glaubt man an das Bestehen eines Auslieferungs-Vertrages mit Rußland.

Nach einer Meldung aus Warschau ist im russischen Verordnungsblatte eine Verfügung publizirt worden, wonach den Bauern in Zukunft gestattet wird, Staatsgüter in Pacht zu nehmen. Um den Landesbewohnern polnischer Herkunft die Umgehung des jüngsten Ukases unmöglich zu machen, bestimmt die neue Verordnung, daß die Bauern in Podolien, Wolhynien und der Ukraine zur Sicherstellung ihrer Vertragsverbindlichkeiten blos ein entsprechendes schriftliches Attest seitens der Verwaltungs- und der Ortsbehörde vorzuweisen brauchen.

Wahrhaft skandalöse Mißbräuche sind in Tiflis aufgedeckt worden. Die „Nowoje Obosrenije" beschuldigt nämlich den Staatsanwalt des Eriwanschen Gerichtshofes, Herrn

---

29

Unter fremder Flagge.

Roman von M. Lilie.

(Fortsetzung.)

„Wenn ich nun im Geringsten störe werde ich mich augenblicklich wieder entfernen, indessen hätten Sie mich in diesem Falle ja nicht zu empfangen brauchen."

In dem Gesichte der Dame zuckte es leise auf, als habe ein Insekt sie gestochen.

„Bleiben Sie, ich werde heute nicht zur Oper fahren," antwortete sie kühl; „was ist Ihr Begehr?"

„Sie sind heute außerordentlich förmlich und ungnädig, Frau Baronin!" lachte der Graf, indem er sich einen Stuhl herbeilangte und Platz nahm. „Muß es denn durchaus ein bestimmter Zweck sein, der mich zu ihnen führt, oder könnte meine Anwesenheit nicht ebensogut ein Akt der Höflichkeit sein?"

„Derartige Höflichkeiten pflegt man in den Mittagsstunden auszutauschen, mein Herr; da Sie aber einmal hier sind will ich Gnade für Recht ergehen lassen."

Der Mann verbeugte sich

„Liebenswürdig, wie immer!" rief er mit ironischem Lächeln. „Früher freilich konnten Sie sogar freundschaftlich sein und noch ist mir die Zeit in angenehmer Erinnerung, da wir noch Gutsnachbarn waren und bei Lebzeiten des verstorbenen Barons viel zusammen verkehrten. Damals war Schloß Rodowicz der Sammelpunkt Aller, die Anspruch auf Rang und Namen machten, und Sie, gnädige Frau, waren die Sonne, um welche sich die Herrenwelt wie Planeten schaarte.

Ein spöttisches Lächeln kräuselte die Lippen der schönen Frau.

„Ganz recht, wie Wandelsterne, so klein und so unbeständig!" warf sie leicht hin.

Der Graf schien diese Bemerkung absichtlich zu überhören.

„Wir alle schmachteten damals nach einem Blick, einem Händedruck, einem freundlichen Wort von Ihnen, und wem es zu Theil wurde, der war beneidet und gehaßt," fuhr er fort. „Auch ich hatte damals das Glück, mich zuweilen einer Gunstbezeigung von Ihnen rühmen zu dürfen, ja Sie zeichneten mich sogar nicht selten vor jüngeren Kavalieren aus. Und als Ihnen ein grausamer Zufall den Gatten raubte und Sie allein und rathlos dastanden, da war ich es, den Sie mit Ihrem Vertrauen beehrten, der Ihnen zur Seite stehen, seine Erfahrungen und Kenntnisse Ihnen zur Verfügung stellen durfte. Als das Gut meines unmündigen Neffen, welches ich zu jener Zeit bewirthschaftete, verkauft worden war, wünschte ich lebhafter als je mir einen eigenen Heerd gründen zu können, mir eine Lebensgefährtin zu erwählen, und da waren Sie es wiederum, die mich in diesem Vorhaben bestärkte freilich ohne zu ahnen, daß meine Sehnsucht Ihnen galt, daß meine Wünsche und Hoffnungen sich an Ihre Person knüpfen. Die leisen Andeutungen, die ich erst schüchtern und verzagt, später muthiger, ausdrucksreicher machte, wiesen Sie nicht zurück, im Gegentheil empfingen Sie mich bei meinen häufigen Besuchen auf Rodowicz mit immer sich gleichbleibender Freundlichkeit, während Sie die jüngeren Offiziere und Kavaliere nach und nach geschickt aus Ihrer Nähe zu verbannen wußten. Ich glaubte alle Hoffnung auf Erfüllung meiner Wünsche haben zu dürfen und faßte mir daher eines Tages ein Herz, um meinen Antrag zu stellen; ruhig hörten Sie mich an, ein Lächeln, das ich zu meinen Gunsten deutete umschwebte Ihre Lippen und mit fieberhafter Spannung erwartete ich die Entscheidung."

Ludmilla nickte leise, als wollte sie die Wahrheit des eben Gehörten bestätigen.

„Wider meine heißen Wünsche aber sagten Sie nicht ohne weiteres zu," fuhr der Graf fort, „sondern erklärten mir, daß Sie sich fest vorgenommen hätten, mindestens zwei Jahre im Wittwenstande zu bleiben, ehe Sie überhaupt einen Entschluß fassen würden. Ich mußte mich in Geduld fassen und beschloß, diese Prüfungszeit abzuwarten und nach Ablauf derselben wieder bei ihnen anzufragen. Jetzt, Frau Baronin, ist dieser Zeitpunkt gekommen; ich erneuere meine Bewerbungen und hoffe, daß zwischen uns Alles beim Alten geblieben ist, wenn wir auch unterdessen zwei Jahre älter geworden sind.

Er faßte Ludmilla's Rechte, die sie ihm aber mit Entschiedenheit, wenn auch nicht unsanft, wieder entzog.

„Sie haben meine Nachgiebigkeit falsch gedeutet, wenn Sie dieselbe für Zustimmung gehalten haben," erwiderte sie ruhig, aber fest. „Richtig ist es nur, daß ich den Schwarm junger Herren, die mich mit ihren faden Schmeicheleien langweilten, verscheuchte und mich auf den Umgang mit älteren Freunden meines Mannes beschränkte, von denen ich weniger Belästigungen zu fürchten hatte. Nicht im Entferntesten aber habe ich daran gedacht, einem dieser alten Herren, Sie nicht ausgenommen, Herr Graf, meine Hand zu reichen, ich hätte ja unter den jungen Herren Auswahl genug gehabt!"

Das eigenthümliche krampfhafte Zucken der Hände, welches das sicherste Symptom innerer Erregung war, machte sich bei dem Grafen wieder bemerkbar.

„Ist es denn allein die Jugend, welche glücklich macht, gnädige Frau?" fragte er. „Oder ist es nicht vielmehr gerade das reifere Alter, welches sich durch Beständigkeit auszeichnet, welches das Familienleben pflegen und schätzen gelernt hat? Was nützt Ihnen ein junger Sausewind, der im eigenen Hause ein Fremdling bleibt, der sich mit guten Freunden und Freundinnen amüsirt, seine Pferde und Hunde höher als seine Frau stellt und ganze Nächte in der Weinstube und am Spieltische zubringt?"

(Fortsetzung folgt.)

... die Arrestanten überredet zu haben, falsches Zeugniß gegen vollkommen schuldlose Personen abzugeben. Die Zeitung veröffentlicht Auszüge der zwischen dem Staatsanwalt und einigen Arrestanten gepflogenen Korrespondenz.

Die auch in unsere Zeitung übergegangene Nachricht der jüdischen „Fr. Ztg.", daß Herr Rabbinowitsch in Kischenew, der Gründer der südrussischen Sekte „Neu-Israel", von seinen orthodoxen Gegnern ermordet worden sei, entbehrt nach neueren Berichten der Begründung. Herr Rabbinowitsch lebt unversehrt in Kischenew. Nun möchten wir aber wissen, warum die Juden in Odessa den Mord so ohne Weiteres geglaubt haben, daß sie ihn in die Welt hinaus telegraphirten?

Der „Standard" erfährt, eine neue Expedition werde demnächst von Berlin nach St. Luciabay abgehen, um im Namen des Herrn Lüderitz das ganze Land zwischen Angra Pequena und Walfischbay von der Westküste und St. Luciabay an der Ostküste zu erwerben (?) Ferner verlautet die deutsche Regierung habe die englische Regierung zu den Waffenerfolgen im Sudan auf das Wärmste beglückwünscht.

Nach einer Meldung aus Kapstadt vom 29. v. M. giebt man sich der Hoffnung hin, daß der Friede in Betschuanaland erhalten werde. Sir Charles Warren, der Führer der englischen Expedition, und der Präsident des Transvaalstaates, Krüger, haben mehrere Zusammenkünfte gehabt, und obwohl der englische General zuerst ziemlich schroff aufgetreten zu sein scheint, ist es schließlich doch zu einem Einverständniß gekommen. Sir Warren hat zugestanden, daß diejenigen Buren in der Republik Gosen, welche giltige Rechte auf das in ihrem Besitze befindliche Land zu haben glauben, bleiben, und zunächst ihre Ernten einheimsen dürfen; über die Rechtsbeständigkeit ihres Besitzes soll durch eine gemischte Kommission eine Untersuchung angestellt werden, von deren Ausfall ihr ferneres Verbleiben im Betschuanaland abhängt. Die wirklichen Freibeuter aber — und ihrer wird wahrscheinlich die Mehrzahl sein — sollen ausgewiesen werden, und es sind bereits Beamte nach Rooi Grond an der Transvaalgrenze abgesandt worden, um diesen Befehl zu überbringen. Ob freilich die Gosenitischen Buren sich dem Befehl so willig fügen werden, wie Herr Krüger angenommen zu haben scheint, steht sehr dahin. — Umquikela, der Pondo-Chef, ist über die Proklamirung des britischen Protektorats über die Pondo-Küste äußerst ungehalten, und es wird versichert, daß er wegen der Herstellung deutscher Häfen mit der deutschen Regierung zu unterhandeln beabsichtige.

Deutscher Reichstag.

40. Plenarsitzung am 3. Februar.

Eingegangen ist die Zolltarif-Novelle, die Ergänzung zum Etat pro 1885/86 (Kamerun ꝛc.) und eine Novelle zum Tabaksteuergesetz (betr. § 12, die Verwiegungsfrage.)

Das Haus berieth zunächst den Etat der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung. Die Einnahmen dieses Etats (170,225,800 Mk. — gegen das Vorjahr 10,282,800 Mk. mehr) wurden ohne Debatte bewilligt. Abg. Dr. Lingens (Centrum) begründete eingehend eine Resolution, wonach der Reichstag den Herrn Reichskanzler ersuchen soll, darauf Bedacht zu nehmen, daß an Sonn- und Festtagen nur Briefe, Postkarten und mittelst Postdebits zu beziehende Zeitungen anzunehmen und zu bestellen, dagegen Waarenproben, Drucksachen, Packete, Geld- und Werthsendungen, insofern solche nicht als durch Eilboten zu bestellende aufgegeben werden, vom Dienste auszuschließen seien. Staatssekretär Dr. Stephan wies nach, daß die Resolution aus praktischen Gründen zur Annahme nicht geeignet sei. Im Uebrigen setze die Postverwaltung die Bemühungen fort, ihren Beamten die Sonntagsruhe zu ermöglichen, und damit indirekt zur Sonntagsheiligung beizutragen. Abg. Dr. Baumbach (Demokrat) erklärte sich gegen die Resolution, sofern sie den Verkehr beschränke. Abg. Liebknecht (Sozialdemokrat) regte die Aufhebung der Verordnung an, wonach die Post angewiesen ist, Kreuzbandsendungen auf Schriften, die nach dem Sozialistengesetz verboten sind, zu untersuchen, bezw. zurückzubehalten. Staatssekretär Dr. Stephan konstatirte, daß alle Beschwerden, die der Abgeordnete Liebknecht in früheren Jahren wegen Verletzung des Briefgeheimnisses vorgebracht, sich bei genauer Untersuchung als vollständig unbegründet erwiesen haben. Die Abgg. Windthorst (Centr.) und Stöcker (d.-konf.) befürworteten die Resolution. Die Debatte über dieselbe wurde noch lange weiter gesponnen, die Abstimmung wird erst bei der dritten Lesung des Etats stattfinden. Bei der Betriebsverwaltung wurden verschiedene Resolutionen, betr. die Regelung der Anziennetäts- und Gehaltsverhältnisse diskutirt, die Abstimmung auch hier ausgesetzt. Nächste Sitzung: morgen. Etat.

Preußischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

12. Plenarsitzung am 3. Februar.

Das Haus genehmigte zunächst in zweiter Berathung die Gesetzentwürfe, betreffend den weiteren Erwerb von Privateisenbahnen, und betr. den Erwerb des Halle-Sorau-Gubener Eisenbahnunternehmens, und verwies die Rechnungen der Ober-Rechnungskammer per 1. April 1883/84 an die Rechnungs-, und die Uebersicht über die Verwaltung der fiskalischen Bergwerke ꝛc. an die Budgetkommission. Zu einiger Debatte führte der Gesetzentwurf über die Veräußerung und hypothekarische Belastung von Grundstücken im Geltungsbereich des rheinischen Rechts, der im Prinzip von sämmtlichen Rednern gebilligt wurde. Nur im Einzelnen wurden gegen denselben Ausstellungen erhoben, die zur Verweisung der Vorlage an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern führten. Die Mandate der Abgg. Dr. v. Cuny (nat.-lib.) und Dr. Delbrück (freikonf.) wurden durch die inzwischen erfolgte Beförderung derselben im Staatsdienste (ohne Gehaltserhöhung) den Anträgen der Kommission gemäß für nicht erloschen erklärt. Morgen: Anträge.

Deutsches Reich.

Berlin, den 3. Februar.

— Se. Majestät der Kaiser ließ im Laufe des heutigen Vormittages vom Hofmarschall Grafen Perponcher, sowie vom Polizeipräsidenten v. Madai und dem Geheimen Hofrath Bork sich Vorträge halten, und empfing hierauf im Beisein des kommandirenden Generals des Gardekorps Generals der Infanterie v. Pape, des Gouverneurs General-Lieutenants Frhrn. v. Willisen und des Kommandanten General-Major v. Spangenberg, die General-Majors v. Steuben, Kommandeur der 18. Infanterie-Brigade, und v. Frankenberg-Lüttwitz, Kommandeur der 9. Kavallerie-Brigade, nebst den Deputationen der Offizier-Korps der sämmtlichen Regimenter der 9. Division, welche zur heutigen Trauerfeier für den vor einigen Tagen im hiesigen Augusta-Hospital seinen Leiden erlegenen General-Lieutenant Bogun von Wangenheim, bisherigen Kommandeur der 9. Division aus Posen und Schlesien hier eingetroffen waren, sowie auch die Divisionspfarrer der neunten Division Abel und den Adjutanten derselben Division, Rittmeister von Hagen, und ferner auch noch den bisherigen Militär-Bevollmächtigten bei der diesseitigen Gesandtschaft in Madrid, Hauptmann v. Pfuel, welcher zum persönlichen Adjutanten bei Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm kommandirt ist, und mehrere andere Offiziere des Gardekorps. Mittags arbeitete Se. Majestät der Kaiser mit dem Chef des Militär-Kabinets, Generallieutenant von Albedyll, und unternahm hierauf, begleitet vom Flügel-Adjutanten Major von Petersdorff, eine Spazierfahrt. Nach der Rückkehr empfingen die Kaiserlichen Majestäten den Besuch Sr. Königl. Hoheit des Erbgroßherzogs von Baden und nahmen mit Höchstdemselben gemeinsam das Diner ein. Heute Abend werden die Allerhöchsten und die Höchsten Herrschaften dem Subskriptionsballe in den Räumen des Königl. Opernhauses beiwohnen. Am gestrigen Nachmittage hatte Se. Majestät der Kaiser noch einige Besuche von Mitgliedern der Königlichen Familie empfangen. Während der Abendstunden verblieb Allerhöchstderselbe im Arbeitszimmer. Später sahen die Kaiserlichen Majestäten einige angesehene Personen als Gäste bei sich zum Thee.

— Am Sonntag Nachmittag fand unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Reichskanzlers Fürsten Bismarck eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums statt.

— Dem Reichstage ist heute der Nachtragsetat für den Gehalt des Gouverneurs von Kamerun ꝛc. zugegangen. Neu hinzugekommen ist die erste Baurate für Erweiterung des kaiserlich statistischen Amtes in Berlin.

— Die Meldung, daß die Kaiserliche Entschließung über die Todesurtheile gegen Reinsdorf und seine beiden Genossen bereits ergangen sei und ihre Vollziehung unmittelbar bevorstehe, hat sich als unrichtig herausgestellt. Wie der „N. A. Ztg." glaubhaft versichert wird, ist die Entscheidung über den Vollzug der Urtheile noch nicht in allernächster Zeit zu erwarten.

— Nach einer Meldung aus Kiel soll der Stapellauf der Korvette „G." am 7. d. M. stattfinden.

— Aeußerem Vernehmen nach soll die Kreuzerfregatte „Stosch", welche zur Zeit auf der asiatischen Station weilt, Befehl erhalten haben, nach Kamerun abzudampfen.

— In Hamburg ist ein Oberlehrer am Realgymnasium Dr. Töppen vom Amte enthoben und wegen Majestätsbeleidigung unter Anklage gestellt worden. Er hat die Strafthat in Korrespondenzen für die in Buenos-Ayres in spanischer Sprache erscheinenden Zeitung „Diaro" begangen. Diese „Briefe aus Deutschland" erregten den Zorn der dortigen Deutschen in so hohem Grade, daß von ihnen selbst die Anregung dazu ausging, den Verfasser, welcher übrigens vermuthlich in der Erwartung, daß im Auslande erscheinende Beleidigungen des Kaisers nicht straffällig seien, seinen vollen Namen unterzeichnete, zur Verantwortung zu ziehen. Töppen war einer der drei Realschullehrer, welche den Aufruf zur Bildung einer demokratischen Partei unterschrieben hatten.

— Nach der Aufstellung des Schatzamtes betrug die zur Reichskasse gelangte Isteinnahme vom 1. April bis Ende 1884 bei 237,973,839 M. oder 3,151,420 M. mehr als im selben Vorjahrszeitraum. Eine Mindereinnahme hatte mit nahezu 9 Millionen die Zuckersteuer, welche 16,372,640 M. brachte, die Zölle brachten 144,555,720 M. oder 8,141,795 mehr, Tabak 7,429,670 oder 367,229 mehr, Salzsteuer 26,960,571 oder 541,528 mehr, Branntwein 29,861,469 oder 2,390,395 mehr, Brausteuer 12,793,769 oder 667,865 mehr, Spielkartenstempel 698,654 oder 19,171 mehr, Wechselstempel 5,086,217 oder 17,951 weniger, Stempel für Werthpapiere, Schlußnoten Rechnungen und Lotterieloose 9,908,116 oder 594,290 mehr, Post und Telegraphie 124,537,608 oder 6,045,389 mehr, Reichseisenbahn 35,503,600 oder 279,007 mehr.

München, 3. Februar. Das hier für die patriotische Feier des 70. Geburtstages des Fürsten Bismarck zusammengetretene Komitè hat die Ueberreichung einer künstlerisch ausgestatteten Adresse an den Fürsten beschlossen. Ferner soll am genannten Tage sich ein Festzug nach dem Maximilianeum begeben, woselbst eine große allgemeine Feierlichkeit stattfinden wird.

Ausland.

Bern, 2. Februar. Die hiesige englische Gesandtschaft hat den Beitritt der Kolonie Neu-Süd-Wales zum internationalen Telegraphen-Vertrag angezeigt.

Amsterdam, 2. Febr. Der Dampfer „Oranje" der Gesellschaft Niederland, behufs Reparatur in Aden liegend, wurde durch den Slomandampfer „Amalfi" angefahren. Ersterer sank; die Bemannung ist gerettet.

Paris, 3. Februar. Der Senat wählte das frühere Präsidium wieder. — Der Prinz von Wales ist heute früh hier eingetroffen und wird morgen Abend nach Cannes zurückreisen.

Paris, 3. Februar. Eine Depesche des Admirals Courbet aus Kelung meldet: Eine aus 1500 Mann mit 4 Geschützen bestehende Truppenabtheilung hat am 25. v. M. mehrere befestigte Werke weggenommen, welche unsere im Südosten befindlichen Positionen bedrohten und den Zugang zu den Minen beherrschten. Wir haben vor einer steil abfallenden und stark befestigten Hochfläche Halt gemacht, befinden uns aber auf einer festen Basis und werden die Operationen fortsetzen, sobald die Truppen sich ausgeruht haben werden. Der Widerstand des Feindes war ein heftiger, das Feuer desselben ganz vorzüglich. Unsere Soldaten zeigen große Kampfbegier; unsere Verluste bestehen in 9 Todten und 53 Verwundeten.

London, 3. Februar. Dem Daily Telegraph zufolge wäre der Polizei die Anzeige zugegangen, es bestehe ein Komplot zur Zerstörung der Westminsterabtei.

London, 3. Februar. General Wolseley hat in einer aus Korti von gestern Abend 9 Uhr datirten Depesche dem Kriegsminister angezeigt, General Earle habe am 1. d. Birti besetzt, das vom Feinde geräumt worden sei; der Schifffahrt auf dem Nil stellten sich zwar große Schwierigkeiten entgegen, General Earle sei derselben aber mit seiner Truppenabtheilung bis jetzt immer Herr geworden.

New-York, 2. Februar. Auf O'Donnovan Rossa wurden heute, als er die Straße passirte, von einer jungen Frau fünf Revolverschüsse abgefeuert. O'Donnovan Rossa fiel zur Erde, soll aber nicht schwer verwundet sein. Die Attentäterin wurde verhaftet und giebt an, sie sei Krankenwärterim im englischen Hospital.

Washington, 2. Februar. Die Schuld der Vereinigten Staaten hat im Monat Januar um 9 420 000 Dollars abgenommen. Im Staatsschatze befanden sich Ende Januar 460 340 000 Doll.

Militärisches.

— (Der Informationskursus für Regiments-Kommandeure) resp. ältere Stabsoffiziere auf der Schießschule zu Spandau beginnt am 29. September und dauert bis 9. Oktober inkl. An diesem Kursus nehmen alle Regiments-Kommandeure der Infanterie Theil, welche noch nicht zu einem solchen herangezogen worden sind, außerdem von jedem Armeekorps 2 ältere Stabsoffiziere der Infanterie, 4 Offiziere des Generalstabes, die Kommandeure der Unteroffizierschulen, sowie bei dem ersten, dritten, vierten und fünfzehnten Armeekorps je ein Regimentskommandeur der Kavallerie. Die Designirung bleibt den Generalkommandos resp. den Inspekteuren der Jäger und Schützen, sowie der Infanterieschulen und dem Chef des Generalstabes der Armee überlassen. Bis zum 10. Juli haben die kommandirten Offiziere der Schießschule von ihrer Kommandirung Meldung zu erstatten.

— (Ueber die Belastung des Infanteristen) in den verschiedenen Heeren brachte die Allg. Schweiz. Militärzeitung unlängst folgende Angaben. Mit voller kriegsmäßiger Ausrüstung hat der Infanterist zu tragen: in Oesterreich-Ungarn 27 72 kg, in Frankreich 27 75, in Deutschland 28 25, in Großbritanien 28 31, in Italien 30 54, in Rußland 31 27 und in der Schweiz 34 41 kg. Wie sehr die Mehrbelastung von einigen Kilogrammen todtem Gewichte die Arbeitsleistung auf dem Marsche und namentlich bei raschen Bewegungen steigert, das lehren die bei den Wettrennen gewonnenen Erfahrungen. Bei der Beurtheilung der vorstehend mitgetheilten Zahlen ist sodann noch in Betracht zu ziehen, daß der Ersatz der verschiedenen Heere keineswegs von gleicher Körperkraft ist, da die Grenzen für die durch ärztliche Untersuchung festzustellende Tauglichkeit zum Militärdienste in den verschiedenen Staaten nicht nach gleichen Grundsätzen bestimmt worden sind und auch das Alter sowie die Nationalität der Ersatzmannschaft hierauf von Einfluß sind.

Provinzial-Nachrichten.

⚲ Leibitsch,, 3. Februar. (Maskenball.) Prinz Karneval wird nunmehr auch seinen Einzug in unseren Ort halten. Wie wir hören, wird nämlich zum 14. ds. in Miesler's Lokal ein Maskenball arrangirt werden, der jedenfalls als Kulminationspunkt der Vergnügungen der diesjährigen Wintersaison gelten darf. Die Betheiligung an diesem Feste wird ohne Zweifel eine sehr rege sein, schon aus dem Grunde, weil den Leibitschern selten die Gelegenheit geboten wurde, die mannigfaltigen Freuden des Faschings zu genießen.

Danzig, 30. Januar. (Priester-Jubiläum.) Der erste Pfarrer der katholischen Gemeinde Danzigs, Prälat Landmesser, feiert am 14. März cr. sein 50jähriges Jubiläum als Priester. Am 10. April 1810 geboren, wurde derselbe am 14. März 1835 ordinirt und am 7. Februar 1847 installirt. Herr Landmesser hat als Kanzelredner Ruf, er beherrscht das Wort und spricht im volksthümlichen Tone; an den Tagen, an welchen er predigt, sind manchmal mehr Andersgläubige als Katholiken in der Kirche, die letztere ist dann stets gedrängt voll. Bis zum vorigen Jahre vertrat er den Landkreis Danzig im Reichstage, als Gegenkandidat des Abg. Rickert war er vermöge seiner wuchtigen Wahlreden nicht zu unterschätzen. Prälat L. ist Ritter des Rothen Adlerordens IV. Klasse und des päpstlichen Ordens vom heiligen Grabe. Die kirchliche Feier findet bei Anwesenheit des Koadjutors am 14. März cr. statt.

Danzig, 3. Februar. (Beschlagnahme.) Die „Danz. Ztg." schreibt: Auf Anordnung des Hrn. Polizeipräsidenten wurden heute Vormittag die noch vorfindlichen Exemplare der heutigen Morgen-Ausgabe unserer Zeitung polizeilich konfiscirt. Den Grund dieser Maßregel soll eine kleine Korrespondenz aus Hamburg bilden, welche über ein dort eingeleitetes Strafverfahren wegen Majestätsbeleidigung berichtet.

Danzig, 3. Februar. (Eisenbahnunfall.) Schwerer Gefahr ist der heute früh 9 Uhr 15 Min. von Neufahrwasser auf dem Hohenthorbahnhofe einlaufende Personenzug entgangen. Ein der Wwe. Giesebrecht gehörendes Fuhrwerk, ein fast neuer mit Schwellen beladener Wagen, fuhr auf dem Neufahrwasserwege nach dem Olivaer Thor zu. Die eine Seite der Barriere war bereits geschlossen, als der Wagen doch noch hinüberzukommen versuchte. Er befand sich auf dem Geleise und die Pferde waren nicht von der Stelle zu bringen, als der Zug heranbrauste. Der Zugführer erkannte die Gefahr und that das Möglichste, um die Maschine zu bremsen, es gelang aber nicht mehr, den Zug zum Stehen zu bringen und so erfaßte die Lokomotive das Hintertheil des Wagens; derselbe wurde herumgeschleudert und von dem Zuge bis an die Brücke über den Festungsgraben geschleppt, eine Entfernung von reichlich 40 Schritt. Hier zerschellte der Wagen buchstäblich in kleine Stücke, die Schwellen und die Trümmer des Wagens flogen in den Festungsgraben, das Geleise blieb wie durch ein Wunder vollkommen frei und so konnte der Zug unverletzt in die Station einlaufen. Von dem Wagen blieb so gut wie nichts übrig, das eine Pferd war vollständig zermalmt und bot einen schrecklichen Anblick dar, das andere hat nur geringe Verletzungen erlitten und wird wohl erhalten bleiben, der Kutscher ergriff, als er die Gefahr kommen sah, rechtzeitig die Flucht, so daß der Verlust eines Menschenlebens nicht zu beklagen ist. Die Maschine verlor einen Puffer und das Brückengeländer, an welchem der Wagen zerschellte, ist stark verbogen, das Geleise selbst ist unbeschädigt geblieben, an einem Personenwaggon wurden die Ttittbretter zertrümmert.

Bromberg, 2. Februar. (Selbstmord.) Gestern Mittag ereignete sich in der Brückenstraße eine aufregende Scene. Aus einer Droschke, in welcher eben ein junger Mann, Namens H., aus Gnesen Platz genommen hatte, hörten die Fußgänger einen Schuß fallen und nahmen gleichzeitig wahr, wie der Fahrgast blutüberströmt auf den Rücksitz fiel. H. hatte mittelst eines Gewehrs, das er bei sich führte, sich eine Kugel durch die Brust gejagt. Das Geschoß war durch den Körper und die Wandung der Droschke gefahren, so daß auch das Leben des Kutschers hätte in Mitleidenschaft gezogen werden können. Der Unglückliche wurde sofort nach dem Lazareth geschafft, wo er noch des Abends verstorben ist. H. der Sohn eines hiesigen achtbaren Bürgers, weilte bei seinen Eltern auf Besuch. Man nimmt an, daß verletztes Ehrgefühl die Ursache zu der That gewesen ist. (Br. Tgbl.)

Bromberg, 3. Febr. (Herr Oberst v. d. Schulenburg), der neu ernannte Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 129, ist hier eingetroffen. Gestern hielt der Genannte den ersten Regiments-Appell ab und begrüßte sämmtliche Mannschaften.

Labes, 31. Januar. (Vom Christenthum zum Judenthum übergetreten.) Vor Kurzem ist hier der unerhörte Fall passirt, daß ein Christ in aller Form zum Judenthum übergegangen ist. Ein junger Bäckermeister, der erst unlängst hierher übergesiedelt ist, um ein hiesiges Bäckergeschäft zu übernehmen, hat sich mit einer Jüdin verheirathet und aus diesem Anlaß seinen Christenglauben von sich geworfen. Wie man hört, hat er sich nach dem benachbartem Dramburg begeben, um dort den Uebertritt zum Judenthum cito zu vollziehen. Der Fall dürfte als Zeichen der Zeit gerechtes Aufsehen erregen.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 4. Februar 1885.

— (Konservativer Verein Thorn.) Aus der gestrigen Vorstandssitzung ist hervorzuheben, daß für die nächste Zeit Vorträge in Aussicht genommen sind, von denen der erste in den letzten Tagen dieses Monats gehalten werden soll.

— (Personalien.) Unter der Voraussetzung, daß die in Aussicht genommene Einrichtung von Kassenverwaltungen bei den Justizbehörden genehmigt wird, sind zum 1. April d. J. versetzt worden: 1. Die etatsmäßigen Gerichtsschreiber: Landesgerichts-Sekretär Seidenschwanz in Thorn mit der Funktion als Kassenkontroleur an das Amtsgericht zu Danzig, Landgerichts-Sekretär Feistkorn in Thorn an das Amtsgericht zu Schwetz, Amtsgerichts-Sekretär Nagorski in Gollub mit der Funktion als Dolmetscher an das Amtsgericht zu Pr. Stargardt, Amtsgerichts-Sekretär Milde in Kulmsee an das Amtsgericht zu Danzig, Amtsgerichts-Sekretär Oehlke in Strasburg an das Amtsgericht zu Marienwerder, Amtsgerichts-Sekretär Kannenberg in Dt. Eylau an das Landgericht zu Thorn, Amtsgerichts-Sekretär Piernitzki in Mewe an das Amtsgericht zu Thorn. 2. Die etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen: Landgerichts-Assistent Reinboldt in Thorn mit der Funktion als Dolmetscher an das Amtsgericht zu Marienburg und der Bureau-Assistent Jedrzejewski bei der Staatsanwaltschaft in Thorn an die Staatsanwaltschaft zu Strasburg.

— (Die Mittheilung von der Einführung des Herrn Dr. Cunerth) in sein Amt als Direktor der höheren Töchterschule ist noch dahin zu ergänzen, daß Herr Dr. Cunerth seitens des Herrn Oberbürgermeisters Wisselinck dem Lehrer-Kollegium allerdings als definitiv angestellt vorgestellt wurde, daß seine endgültige Anstellung aber von der Rektoratsprüfung abhängen wird, welche Herr Dr. Cunerth noch abzulegen hat.

— (Koppernikus-Verein.) In der Sitzung vom 2. cr. wird die Jahres-Rechnung vorgelegt. Die Einnahme betrug 1017 Mk., die Ausgabe 788 Mk. Das Gesammtvermögen des Vereins beläuft sich zur Zeit auf 4160 Mk. Die Koppernikus-Stiftung (Stipendium) besitzt ein Kapital von 3000 Mk., ebenso die Koppernikus-Stiftung für Jungfrauen. — Als literarische Gaben sind eingegangen: Atti della società Toscana di scienze naturali (Pisa 1884); die Verhandlungen der k. k. geologischen Anstalt (Wien 1884) Nr. 17; die Zeitschrift der Kais. Leop. Karolin. Akademie (Halle 1884) Nr. 23, 24; Neues Lausitz. Magazin (Görlitz 1884); Bericht über die Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau VIII, 2; die Sitzungsberichte der physikalisch-medicinischen Societät in Erlangen XVI. Außerdem hatte der Professor an der Universität zu Bologna Gaëtano Pelliccioni, Ehrenmitglied des Vereins, mehrere Exemplare seines Aufsatzes in der Zeitschrift „Cultura" eingesandt: La vita di Niccolo Coppernico secondo gli studii di Leopoldo Prowe. — Den Vortrag hielt Herr Oberlehrer M. Curtze über „Jordanus nemorarius."

— (Dem Stenographischen Verein) sind in seiner gestrigen Versammlung 6 neue Mitglieder beigetreten, ein Zeichen, daß die Bestrebungen des Vereins lebhafte Zustimmung finden. Bei Erledigung der Tagesordnung wurden in den Vorstand gewählt die Herren Kamecke, Gambertz, Böhm und Thiele. Der dritte Punkt der Tagesordnung „zweite Lesung der Statuten" wurde nach kurzen unwesentlichen Debatten erledigt, sodaß die Organisation des Vereins nun in der Hauptsache als vollendet angesehen werden kann. Mehrseitig geäußerten Wünschen wegen Einrichtung eines öffentlichen Unterrichts-Kursus hofft der Verein in der nächsten Zeit nachkommen zu können.

— (Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse.) Im vorigen Jahre hat sich eine Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse gebildet, welche den Zweck hat, den Wittwen und Waisen ihrer Mitglieder Unterstützungen resp. Pensionen zu gewähren. Diese Kasse hat folgende Hauptpunkte zur Grundlage: Die verheiratheten Mitglieder zahlen einen jährlichen Beitrag von 6 Mk. Unverheirathete sichern ihren zukünftigen Hinterbliebenen das volle Anrecht auf Unterstützung resp. Pension durch Zahlung eines Beitrages von 3 Mk. jährlich. Der Vorstand bestimmt jährlich die Höhe der Unterstützung. Feste Pensionen werden erst dann gezahlt, wenn das Stammkapital die Höhe von 5000 Mk. erreicht haben wird. Die Königliche Regierung zu Marienwerder hat jedoch dieser Kasse die Bestätigung versagt, weil sie nicht die Ueberzeugung gewonnen, daß unter den obwaltenden Umständen dieselbe lebensfähig sei, übrigens jedoch der Angelegenheit viel Sympathie entgegengebracht und dem Vorstande anheimgestellt, die städtischen Behörden um einen festen jährlichen Zuschuß zu bitten — nach dessen Gewährung die Bestätigung der Kasse event. erfolgen könnte — oder auch den Beitritt der hiesigen Lehrer bei der städtischen Beamten-Wittwen- und Waisen-Kasse zu erwirken. Der Vorstand hat diese beiden Anträge an die städtischen Behörden gerichtet und hofft, daß den hiesigen Lehrern der Beitritt zur letztgenannten Kasse gestattet werden wird. Freilich würde die Staatsbehörde diejenigen Lehrer, welche der städtischen Wittwenkasse beitreten würden, von ihren Verbindlichkeiten gegen die staatliche Elementar-Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse jedenfalls nicht befreien. Die hiesige Wittwen- und Waisen-Kasse für die städtischen Beamten beruht auf den Grundlagen des Gesetzes vom 20. Mai 1882, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten. Die Wittwen- und Waisenbeträge betragen jährlich 3 pCt. des pensionsfähigen Diensteinkommens oder der Pension. (Die Pension beträgt, wenn die Versetzung in den Ruhestand nach dem vollendeten 10., jedoch vor dem vollendeten 11. Dienstjahre eintritt, 15/60 und steigt von da ab mit jedem weiter zurückgelegten Dienstjahre um 1/60 des Diensteinkommens bis zum Höchstbetrage von 45/60 desselben. Das Wittwengeld besteht in dem dritten Theile derjenigen Pension, zu welcher der Verstorbene berechtigt gewesen ist oder berechtigt gewesen sein würde, wenn er am Todestage in den Ruhestand versetzt worden wäre; dasselbe soll jedoch mindestens 160 Mk. betragen. Das Waisengeld beträgt für Kinder, deren Mutter lebt, 1/5 des Wittwengeldes für jedes Kind; für Kinder, deren Mutter nicht mehr lebt, 1/3 des Wittwengeldes für jedes Kind. Wittwen- und Waisengeld dürfen jedoch weder einzeln noch zusammen den Betrag der Pension übersteigen, zu welcher der Verstorbene berechtigt gewesen ist. Das Recht auf den Bezug des Wittwen- und Waisengeldes erlischt für jede Berechtigte mit Ablauf des Monats, in welchem sie sich verheirathet oder stirbt und für jede Waise außerdem mit dem Ablauf des Monats, in welchem sie das 18. Lebensjahr vollendet.

— (Innungsfest.) Die Drechsler-Innung zu Berlin wird am 29. Mai d. J. ihr zweihundertjähriges Jubiläum in feierlicher Weise begehen und hat zu demselben sämmtliche Drechsler-Innungen Deutschlands eingeladen. Gleichzeitig und im Anschluß an dieses Jubiläum beabsichtigt der Vorstand der Drechsler-Innung zu Berlin einen Allgemeinen deutschen Drechslertag am 30. Mai d. J. abzuhalten, um einen Innungsverband für ganz Deutschland ins Leben zu rufen.

— (Bei der diesjährigen Frühjahrs-Kontrolversammlung) werden diejenigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes zum Landsturm übergeführt, welche während der Zeit vom 1. Oktober 1872 bis Ende März 1873 in den Militärdienst eingetreten sind. Mannschaften, welche wegen längerer als einjähriger Entziehung der militärischen Kontrole oder wegen Nichtbefolgung einer Einberufungsordre zum militärischen Dienst in die nächst jüngere Jahresklasse der Reserve oder Landwehr versetzt, also mit Nachdienen bestraft worden sind, treten nicht zum Landsturm über. Zu gestellen haben sich sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr mit Ausnahme des Jahrganges 1873, welche während der Zeit vom 1. April bis zum 30. September 1873 in den Militärdienst getreten sind.

— (Beschälstationen.) Von dem Königl. Landgestüt Marienwerder werden in diesem Jahre folgende Stationen mit Landbeschälern besetzt werden: Braunswalde und Adl. Schardan (Kreis Stuhm) mit je 2; Gr. Peterwitz und Ludwigsdorf (Kreis Rosenberg) mit je 3; Riesenburg, Freudenthal und Falkenau in demselben Kreise mit je 2; Neumark und Tuschewo (Kreis Löbau) mit 3 bezw. 2; Karbowo (Kreis Strasburg) mit 2; Kostbar, Breitenthal und Tannhagen (Kreis Thorn) mit je 2; Elzanowo in demselben Kreise mit 3; Wenzlau, Kokotzko und Podwitz (Kreis Kulm) mit je 4 bezw. 2; Burg Belchau, Gr. Nogath und Blysinken (Kr. Graudenz) mit je 3; Debenz und Gottschalk mit je 2; Wilhelmsmarck, Gr. Sanskau und Gr. Kommorsk (Kreis Schwetz) mit 4 bezw. je 2; Bladau (Kreis Tuchel) mit 2, in Summa 76 Beschäler. — Von dem Landgestüt Labes in Pommern werden folgende Stationen besetzt: Pottlitz und Lunau (Kr. Flatow) mit je 2; Damnitz und Stegers (Kr. Schlochau) mit 3 bezw. 2; Brust und Osterwick (Kreis Konitz) mit 2 bezw. 3; Stranz und Zippnow (Kr. Dt. Krone) mit je 3 Beschälern.

— (Der Danziger Hypotheken-Verein) versendet soeben seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1884. Danach ist der allgemeine Geschäftsbetrieb ein viel größerer gewesen in Folge der stärkeren Emissionen. Mitglieder hatte der Verein Ende 1884 524, davon in Danzig 323, in Marienwerder 72, Graudenz 85, Thorn 20, Dirschau 1 und Marienburg 1. Ultimo 1884 waren Kassenbestände: baar in Effekten bei Banken und Geld-Instituten Mk. 616 007 40, Hypotheken-Obligationen Mk. 12 029, 725. — in Summa Mk. 12 645 732 402. Denselben standen gegenüber: emittirte noch im Umlaufe befindliche fünfprocentige Pfandbriefe Mk. 9 349 225, vier und einhalbprocentige Mk. 2 463 000, vierprocentige Mk. 216 600, Summa Mk. 12 030 325, unabgehobene vor Januar 1885 fällige und im Laufe befindliche Koupons Mk. 9573. Die Feuerversicherung der pro 1884 noch beliehen gebliebenen Grundstücke beträgt excl. Keller &c. cirka 20 Millionen. Neue Beleihungsanträge gingen ein 94, gegen 70 im Vorjahre. Im Jahre 1884 sind, zinsbar vom 1. Januar 1884 ab, neue Darlehne ertheilt: zu 6 pCt. Zinsen Mk. 241 800; zu 5½ pCt. Zinsen Mk. 1 122 400; zu 5 pCt. Zinsen Mk. 216 000, in Summa Mk. 1 580 800. Die im Jahre 1884 emittirten Pfandbriefe sind stets rasch verkauft und haben die fünfprocentigen einen Durchschnitts-Kours von cirka 103½ und die vier und einhalbprocentigen von cirka 100—103½ erzielt. Die Pfandbriefe dürfen nicht konvertirt werden.

— (Ungeheuerlichkeiten mancherlei Art) sind von der Berliner „Intelligenz" schon in hinreichendem Maße verübt worden. Wir erinnern nur an die Spazierfahrten, welche — von Livreebedienten begleitet — der weiland Gorilla-Prinz im Thiergarten machte, damit er zu seinem guten Essen auch gute Luft bekäme. Die Tollheit ist aber zur Blasphemie übergeschnappt in der Anzeige einer Berliner Firma, daß sie „Kruzifixe mit und ohne Musik" auf Lager habe, die zur „Erleichterung" der Käufer auch auf Abschlagszahlung erworben werden könnten. Die Berliner Firma will auch in Köln eine Niederlassung errichten. Wir wollen, um nicht der Volksaufreizung verdächtig zu werden, nicht sagen, was eigentlich einer solchen „Niederlassung" widerfahren sollte. Aber fragen möchten wir, ob es nicht ein Zeichen tiefen Heruntergekommenseins ist, daß dem Volke ein gekreuzigter Christus, der Musik macht — vielleicht gar ein Offenbach'sches Stück spielt, angepriesen werden darf? Pfui der Gemeinheit!

— (Stadttheater.) Gestern wurde die „Große Glocke" von Oskar Blumenthal hier zum ersten Male gegeben. Daß das „Lustspiel" eine immerhin freundliche Aufnahme fand, verdankt es nicht dem Autor, sondern der Darstellung. Fräulein v. Pöllnitz, Constanze, und Fräulein Brede, Erna von Solden, spielten ihre Rollen vorzüglich; daß ihr Spiel nicht immer sympathisirte, lag an der Gefühlsduselei des Stückes. Fräulein Heidinger als Eberhard's Mutter hätte etwas weniger jugendlich lebhaft sein sollen. Fräulein Richter, Ottilie, gefiel uns nicht besonders; dagegen hatte Fräulein v. Stein als Elly das richtige Verständniß für ihre Rolle. Die Herren Hädke, Martin Murner, und Neyß, Theobald Vogt, befriedigten vollkommen. Herrn Müller, Eberhard Wilfried, ist vor Allem Mäßigung anzuempfehlen. Die Hast, mit welcher er auf die Bühne stürzt, muß er sich abgewöhnen und die Eckigkeit seiner Formen mehr abschleifen. Als Sanitätsrath Dr. Huschke gab Herr Krone eine kleine, aber gute Leistung. Herr Eberhart als Professor Ludovici hat sich schon in Spiel und Aussprache vervollkommnet. Herr Schwerin, Consul Gundermann, war wiederum in seinem Element. Auf die schwachen Pointen seiner komischen Rolle und auf seiner vollendeten Mimik beruhte im Wesentlichen der Lacherfolg, den „Die große Glocke" bei ihrer gestrigen Aufführung errungen. — Donnerstag: Roderich Heller, Lustspiel in 5 Akten von Franz v. Schönthan.

— (Besitzwechsel.) Das bisher dem Buchbinder A. Schultz gehörige, Neustadt Elisabethstraße 37 belegene Haus ist für den Kaufpreis von 27,000 Mk. in den Besitz des Goldarbeiter S. Grollmann hier übergegangen

— (Polizeibericht.) 6 Personen wurden arretirt, darunter 2 Bettler und ein Trunkener, der Nachts 2 Uhr in den Straßen umherirrte und zu seiner eigenen Sicherheit in das Polizeigewahrsam überführt wurde; er trug nämlich eine Taschenuhr und etwas Geld bei sich.

Mannigfaltiges.

Köln, 31. Januar. (Gefangene Franzosen von 1870/71.) Wohl die letzten Gefangenen aus dem Kriege 1870/71, meint die „Köln. Volksztg.", haben das Deutsche Reich verlassen. Am Dienstag passirten, von Wesel kommend, den hiesigen Central-Bahnhof diejenigen Turkos, welche während ihrer Kriegsgefangenschaft einen Wächter ermordet hatten und deshalb zu langjähriger Festungsstrafe verurtheilt waren. Die Leute sahen recht gut aus; die französische Regierung hatte sie mit neuer Montirung versehen.

Frankfurt a. M., 31. Januar. (Leider zeitgemäß!) Die hiesigen Kriminalbeamten wurden sämmtlich mit Revolvern bewaffnet.

Frankfurt a. M., 2. Februar. (Zum Morde Rumpff's.) Einem Budapester Telegramm der „Fr. Ztg." zufolge hat die dortige Polizei konstatirt, daß der der Ermordung Rumpff's dringend verdächtige und hier gut verwahrte Lieske mehrere Tage in Pest verweilte und mit Anarchisten verkehrte, bei denen wichtige Schriftstücke gefunden worden seien und die man deshalb verhaftet habe. Ein Pester Polizeibeamter sei nach hier unterwegs. — In Mannheim wurde am Tage nach der Ermordung des Polizeiraths Rumpff ein Schlosser aus Böhmen verhaftet, der sich bei seiner Vernehmung offen als Anarchist bekannte. Er wurde bald wieder entlassen, ist jedoch am Sonnabend Abend auf's Neue verhaftet worden. Der Grund seiner neuerlichen Festnahme ist bis jetzt nicht bekannt.

(Ein gräßliches Unglück) ereignete sich vor einigen Tagen am Heiligen-Kreuzplatz in Ixelles, einer Vorstadt Brüssels. In Folge des auf dem See des Bois stattfindenden Schlittschuhlaufs — ein für Brüssel seltenes Vergnügen — strömen Tausende dahin und die Wagen der dahinführenden Dampf-Straßenbahn sind voll besetzt. Zwei dieser Züge sind mit voller Wucht aufeinander gefahren, ein Wagen wurde zertrümmert und die Insassen — alle dreißig Personen — zum Theil schwer verwundet; mehreren sind die Füße zermalmt, anderen schwere Verletzungen am Oberkörper zugefügt worden. Die Bremsen hatten eine Beschädigung erlitten und dadurch den Unfall veranlaßt.

(Unter Kollegen.) **Als Baumeister Schmidt mit den Wiener Architekten und Ingenieuren in Buda-Pest weilte, soll er einen dortigen Baumeister gefragt haben: „Was hat denn Euer Centralbahnhof gekostet?" — „Cirka zwei Millionen", war die Antwort, worauf der Wiener gesagt haben soll: „Habt Ihr denn mit Eurem Geld nichts Gescheidteres anfangen können? . . . ." Selbst unter Kollegen eine allzuscharfe Kritik.**

Neueste Nachrichten.

Oldenburg in Holstein, 3. Februar. Nach dem amtlichen Wahlergebniß wurde bei der Abgeordnetenhaus-Nachwahl Landrath Hausen-Tondern (freikons.) mit 95 von 102 Stimmen wiedergewählt.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 4. Februar.

	2. 3./85.	2. 4./85.
Fonds: festlich.		
Russ. Banknoten	215—25	215—25
Warschau 8 Tage	214—75	214—75
Russ. 5% Anleihe von 1877	100—25	100—15
Poln. Pfandbriefe 5%	66—80	66—80
Poln. Liquidationspfandbriefe	59—10	59—20
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	103	102—60
Posener Pfandbriefe 4%	101—80	102
Oesterreichische Banknoten	165—90	165—90
Weizen gelber: April-Mai	165—50	165—25
Juni-Juli	171—25	170—50
von Newyork loko	90	91
Roggen: loko	145	145
April-Mai	146	145—70
Mai-Juni	146—25	146
Juni-Juli	147	146—50
Rüböl: April-Mai	51—90	51—50
Mai-Juni	52—10	51—90
Spiritus: loko	43—30	43—30
April-Mai	44—60	44—70
Juni-Juli	45—80	45—90
Juli-August	46—70	46—70

Börsenberichte.

Danzig, 2. Februar. Getreidebörse. Wetter: schön. Wind: S.

Weizen loko wurde heute zu unveränderten Preisen gekauft, doch blieb das Geschäft klein und auf 250 Tonnen beschränkt, wegen geringer Zufuhren wie stets am Dienstage. Bezahlt wurde für inländischen Sommer- besetzt 131 2 pfd. 152 M., hellbunt 126 pfd. 158 M., hochbunt 128 pfd. 157 M., weiß 128 pfd 159 M, extra fein weiß 132 pfd. 163 M., für polnischen zum Transit hell feucht 117 pfd. 137 M., bezogen 121 2 pfd. 136 M, hell besetzt 124 5 pfd 141 M.. glasig bezogen 124 pfd. 140 M., hellbunt 121 bis 126 pfd. 142—147 M., hochbunt 125 6, 126 pfd 148, 149 M., extra 152 M., weiß 123 pfd. 145 M., für russischen zum Transit Ghirka besetzt 122 pfd. 133 M. roth besetzt 121 2, 122 3 pfd. 135, 138 M., roth 129 30 pfd. etwas besetzt 145 M., roth milde 122 pfd. 137 M., rothbunt besetzt 125 6 pfd. 140 M. hellbunt 123, 125 6 pfd. 144, 146 M., pr. Tonne. Termine Transit April-Mai 146 M. Br. 145 50 M. Gd., Mai-Juni 148 50 M. Br 148 M. Gd. Juni-Juli 151 M. Bf., 151 M. Gd. Regulirungspreis 146 M.

Roggen loko fest bei ganz kleiner Zufuhr. Bezahlt per 120 pfd. wurde für inländischen 130 M., besetzten 129 M., für russ. schmal zum Transit 120 M. pr. Tonne Termine April-Mai unter-poln 120 M. Gd. Transit 130 M. Br. 119 M. Gd. Regulirungspreis 130 M., unterpoln. 121 M., Transit 120 M. — Gerste loko unverändert und brachte russ. zum Transit 96 pfd. 105 M, 97 pfd. 116 M., 100 pfd. 107 M., per Tonne.

Königsberg, 3. Februar. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loko 43,50 M. Br., 43,25 M. Gd., 43,25 M. bez. pr. Februar 43,50 M. Br., 43,00 M. Gd., —,— M. bez., pr. März 44,00 M Br., —,— M. Gd., —,— bez., pr. Frühjahr 45,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pr. Mai-Juni 45,75 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pr. Juni 46,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pr. Juli 46,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.,

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch, Brot und sonstigen Victualien, sowie von ca. 300 Eimer Eis für das hiesige städtische Krankenhaus pro 1885|86 soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Der Bedarf besteht in ungefähr:

50 Centner Rindfleisch,
5 „ Kalbfleisch,
3 „ Hammelfleisch,
2 „ Schweinefleisch,
150 „ Roggenbrot,
15 „ Semmel,
8 „ Reis,
10 „ Graupe,
8 „ Hafergrütze,
8 „ Gerstengrütze,
8 „ Hirse,
8 „ mittelfeiner Buchweizengrütze,
18 „ Weizenmehl,
2 „ Reisgries,
100 Kilogramm Kaffe,
10 Sack Salz,
12 Kisten Haarnudeln.

Zum Verding dieser Victualien ist ein Submissionstermin auf den

7. Februar cr.

Nachmittags 5 Uhr

im städtischen Krankenhause anberaumt, wozu Unternehmer postmäßig verschlossene, portofreie Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Victualienlieferung“

nebst Proben an die Oberin, Schwester Emilie Gluth, im Krankenhause vor dem Termin einzureichen haben.

Den Lieferungs-Unternehmern bleibt überlassen, ihre Offerten auf den ganzen oder nur auf einen Theil des Bedorfs zu richten.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Stadtsekretariat zur Einsicht aus.

Gegen Erstattung der Copialien wird Abschrift davon ertheilt.

In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 15. Januar 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Wohnungen in dem neu ausgebauten Grundstücke Altstadt Nr. 21 — Junkerhof — sollen vom 1. April d. J. ab auf drei Jahre im Ganzen oder einzeln im Wege der Submission vermiethet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

Sonnabend den 7. Februar d. Js.,

Vormittags 11 Uhr

anberaumt, und ersuchen Miethslustige, bezügliche mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten bis zum Termine in unserm Bureau I abzugeben.

In den Offerten ist genau anzugeben, auf welche der einzelnen Wohnungen oder ob auf die gesammten Wohnungen geboten wird. Jeder Einsender einer Offerte ist drei Wochen lang an sein Gebot gebunden und hat dies in der Offerte ausdrücklich anzuerkennen.

Die Vermiethungsbedingungen können bis zum Termine in unserem Bureau eingesehen werden.

Die Besichtigung der Wohnungen steht an den Wochentagen jederzeit frei. An den Sonntagen jedoch werden dieselben von dem im Bauhof wohnenden Brückenaufseher Janotte auf Erfordern geöffnet.

Thorn, den 17. Januar 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 6. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer (Landgerichtsgebäude)

eine Schneidernähmaschine und ein Jagdgewehr

meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Am Freitag den 6. Februar cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts:

1 Kommode, 1 Wäschespind, 3 rothe Plüschsophas, 1 Spiegel und verschiedene Kleidungsstücke;

sowie vor der Pfandkammer:

1 Arbeitswagen

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Holzauktion.

Donnerstag den 5. Februar d. J.. Mittags 12 Uhr werde ich auf meiner Besitzung Gut Wiesenthal bei Gremboczin, im Gasthause des Herrn Sperling: circa 150 Klafter à 4 Rmtr. Ellern-Kloben, sowie Strauchhaufen verkaufen.

Wiesenthal, den 30. Januar 1885.

Thober.

Mieths-Contracte

vorräthig in der **Buchdruckerei** von

C. Dombrowski.

An Stelle des am 14. Februar cr. in Aussicht genommenen Maskenballs findet die um 7 Uhr Abends beginnende

Tanz-Soirée

statt.

Der Vorstand des Offizier-Kasinos zu Thorn.

Vom 1. Februar d. J. ab deckt der hier gezogene dunkelbraune

Hengst,

Non plus ultra, fremde Stuten gegen ein Deckgeld von 7,5 Mark.

Sängerau b. Thorn.

J. Meister.

A. Kiesau

empfiehlt stets ein feinstes hiesiges

Lagerbier

frisch vom Faß, sowie billigst pikante

Frühstücksspeisen

zu jeder Geschäftszeit im Bierausschank-Lokale von **C. Brunck,** Breitestr. 455.

Mittagstisch

in und außer dem Hause empfiehlt

Laechel, Schülerstraße.

Carmeliter Gerstensaft, Schützenlis'l

werden abwechselnd verzapft bei

A. Mazurkiewicz.

Oberschlesische Steinkohlen

Prima-Qualität

empfiehlt zu billigen Preisen en gros & en detail

Rausch-Thorn, Gerechtestraße.

In hiesiger Forst liegt zum Verkauf:

Rüstern- und Eichen-Nutzholz

à 50 Pf. pro Cbf.,

Kiefern-Bauholz

à 40 Pf. pro Cbf.,

Kiefern-Strauch

à 3,6 M. p. Klftr.

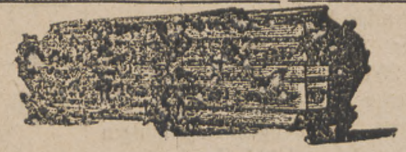
Anweisungen werden auf dem Gutshofe in den Vormittagsstunden täglich verabfolgt.

Sängerau p. Thorn.

J. Meister.

Strohhüte zum Waschen und Modernisiren nimmt an

Bertha Krantz, Breitestr. 441, 1 Tr.



Metall- und Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen. **R. Przybill,** Schülerstr. 413.

Aufruf
zum Besten der Opfer der Erdbeben in Spanien.

Eine erschütternde Reihe von Unglücksfällen hat seit dem Weihnachtsfest zwei Provinzen Spaniens betroffen. In Folge von Erdbeben, die bis in die letzten Tage gedauert und immer neuen Schaden dem alten hinzugefügt haben, sind eine größere Anzahl Städte und Dörfer ganz oder theilweise in Trümmer gelegt worden. Tausende von Menschen wurden getödtet oder verwundet, die Besorgniß einer weiteren Katastrophe hat die Einwohnerschaft vieler Ortschaften veranlaßt, aus ihren Wohnstätten zu fliehen. Die Stockung jeder geschäftlichen Thätigkeit, Krankheit und Noth sind zu den elementaren Ereignissen hinzugetreten und haben das Elend auf einen hohen Grad gesteigert.

Ein so großes und über weite Gebiete verbreitetes Unglück fordert überall Theilnahme und werkthätige Hülfe heraus. Unter den Nationen, welche sich beeifern, jenen Gegenden beizustehen, wird auch die Deutsche nicht zurückbleiben wollen, die, wenn sie niemals fremdem Unglück sich verschloß, sich in diesem besonderen Falle noch erinnern wird, mit welcher edlen Sympathie und Gastwirthschaft die von der Katastrophe heimgesuchten Gegenden den Erben des Deutschen Kaiserthrones noch jüngst empfangen haben.

Wir wenden uns daher vertrauensvoll an die Deutsche Nation mit der Bitte um Spenden für die so schwer heimgesuchten Gegenden.

Zur Annahme von Beiträgen ist jeder der Unterzeichneten bereit; außerdem können Zahlungen auch

an die Königliche Haupt-Seehandlungskasse, Berlin W., Jägerstraße 21,
an die Präsidial-Kasse des Königlichen Polizei-Präsidiums, Berlin C., Molkenmarkt 1,
an die städtische Haupt-Stiftungskasse, Berlin C., Rathhaus-Zimmer 25

geleistet werden.

Die eingehenden Beiträge, über welche öffentliche Quittung erfolgt, werden durch Vermittelung der hiesigen Königlichen Spanischen Gesandtschaft ungesäumt zur zweckentsprechenden Verwendung nach Madrid gesandt werden.

Berlin, den 15. Januar 1885.

von Wedell-Piesdorf,
Präsident des Reichstages, Pariser Platz 2,
Vorsitzender.

Fürst **von Hatzfeldt-Trachenberg,** Oberst-Schenk Sr. Maj. des Königs, U. d. Linden 78,
Dr. **von Forckenbeck,** Oberbürgermeister, Voßstr. 15,
Stellvertretende Vorsitzende.

Eugen Landau,
Kgl. Spanischer General-Konsul, Wilhelmstr. 70b,
Schatzmeister.

Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr

frische Grütz- und Leberwürstchen

empfiehlt **G. Wakarecy.**

Heute Donnerstag, von 6 Uhr Abends ab:

frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

bei **W. Romann,** Wurst-Fabrikant. Schülerstr. 415.



Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr

frische Grütz-Blut- u. Leberwürstchen

bei **G. Scheda.**

Vom Dom. Sängerau verkaufe ich von jetzt ab **fr. Tafelbutter** à 1,20 Mk., **gute Kochbutter** à 80 Pf. pro Pfd., **centrif. Milch** à 5 Pf. pro Liter. **Rubacka,** Weißestr. 74 im Keller.

Med. Dr. Bisenz,

Wien I., Gonzagasse 7,

heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft.“ (11. Auflage.) Preis 1 Mark.

Eine **Mittel-Wohnung** ist Kl. Gerberstr. Nr. 81 vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres bei **H. Januszewski,** Große Gerberstraße Nr. 267b.

Ein tüchtiger

Bauschreiber

mit guter Handschrift wird für längere Zeit **sogleich** gesucht. Meldungen im Baubureau des Kavallerie-Kasernements.

Tagebücher
für Hebeammen

sind zu haben in der Buchdruckerei von

C. Dombrowski.

Rohr!

Dom. Wierzchoslawice bei Argenau verkauft **Rohr.** Nach Uebereinkunft auch frei Eisenbahnstation Weiche Wierzchoslawice!

Eine kl. Wohn. zu verm. Schuhmacherstr. 419.

Ein möblirtes Zimmer u. Kab. parterre ist zu vermiethen. Gerechtestraße 106.

Stadt-Theater in Thorn.

Donnerstag den 5. Februar 1885.

Neu! Roderich Heller, Neu!

oder

Wahlumtriebe.

Lustspiel in 5 Akten von Franz v. Schönthan.

Freitag den 6. Februar 1885.

Neu! Zum letzten Male! Neu!

Die grosse Glocke.

Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal.

R. Schöneck.

Standesamt Thorn.

Vom 25. bis 31. Januar cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Josephine, T. des Arbeiters Albert Kwiatkowski. 2. Johanna Marie Ottilie, T. des Eisenbahn-Telegraphisten August Reschke. 3. Friedrich Karl, S. des Eisenbahn-Bureau-Assistenten Friedrich Wengel. 4. Ella Louise, T. des Tapezier Paul Trautmann. 5. Andreas, S. des Schiffsgehilfen Paul Prusakiewicz. 6. Emmy Johanna, T. des Kaufmanns Max Tichauer. 7. Ernst Bruno, S des Gastwirths Robert Liebchen. 8 Alfred, S. des Kaufmanns Rafael Wolff. 9. Wladyslaw Johann, S. des Tischlers Roman Paszynski. 10. Selma Gertrud, T des Maurers August Lindemann. 11. Leon Anton, S. des Arbeiters Johann Lewandowski. 12. Amanda, unehel. T.

b. als gestorben:

1. Agnes Juliane, unehel. T., 19 T. 2. Eisenbahn-Gepäckträger Wilhelm Voigt, 34 J. 7 M. 5 T. 3. Martha, T. des Schuhmachers Leon Urbanski, 22 T. 4. Ella Louise, T des Tapeziers Paul Trautmann, 2 T. 5. Emma, unehel. T., 2 T 6. Adam, S. des Arbeiters Franz Ziolkowski, 1 M. 13 T. 7. Lina Bertha, T. des Gärtners Heinrich Migge, 4 J. 7 M. 18. T. 8 Hauptzollamts-Assistent Wilhelm Krause, 27 J 2 M. 27 T. 9 Rittergutsbesitzer Albert Pohl aus Ollek, 66 J. 3 M 13 T. 10 Alwine, T. des Kupferschmieds Ernst Jahnke, 1 M. 10 T 11 Maurer Konrad Siegesmund, 30 J 12 T 12. Arbeiter-Wittwe Susanna Stolecki geb. Tikczynski, 58 J. 13. Gertrud, T. des Kaufmanns Oscar Reich, 28 T. 14. Bau-Techniker Otto Johannes Drenski, 24 J. 3 M. 16 T. 15 Arbeiter Franz Zentarski, 36 J. 16. Schuhmacher Josaphat Sikorski aus Mocker, 35 J. 4 M. 19 T. 17 Bronislaw, S. des Schuhmachers Peter Nowinski, 8 M. 11 T. 18. Ernst Johannes, S. des Eigenthümers Benjamin Fehlauer, 7 M. 26 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Konditor Emanuel Schmerzenreich Frey zu Marienwerder und Emilie Charlotte Lerch zu Graudenz. 2. Former Karl Theodor Friedrich Wilhelm Geike zu Prinzenthal und Anna Florentine Weiß zu Bromberg. 3. Tischler Johann Laskowski und Karoline Wilhelmine Bertha Moritz. 4. Torfmoor-Pächter Gustav August Wilhelm Karl Fasterding zu Murchin und Lina Johanna Medo zu Thorn. 5. Gärtner Joseph Lobkiewicz und Anna Wasikowski.

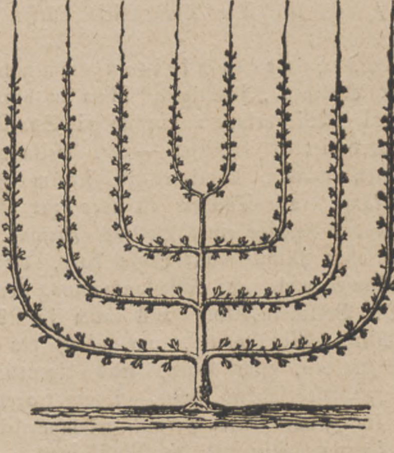
d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Johann Julius Strauch mit Marianna Kasiecki.

Obstbäume

Hochstämme, Spalier und Zwerg in den besten Tafelsorten. Obst- und Ziersträucher. Allee-, Solitair- und Trauerbäume. Gehölzsämlinge. Nadelhölzer (coniferen). Hochstämmige, niedrig-veredelte und wurzelechte Rosen. Spargelpflanzen, Conover's collossal und Erfurter Riesen. Erdbeerenpflanzen in 35 großfrüchtigen Sorten empfiehlt

M. Templin,
Baumschulenbesitzer.



NB. Meine Kulturen befinden sich an der **Thorn-Culmsee'er Chaussee** gegenüber der Lissomitzer Ziegelei, das Bureau **Mocker Nr. 469.** Geehrte Kunden, die mit mir das Geschäft persönlich abschließen wollen, werden gebeten, mich hiervon vorher in Kenntniß zu setzen, da ich öfters auf längere Zeit verreise. Briefe bitte nach Mocker zu adressiren.

D. O.

Porträt Fürst Bismarck

zum 1. April 1885.

In dem bekannten Porträt-Verlag der Hofbuchhandlung Herm. J. Meidinger in Berlin erschien soeben das höchst charakteristische

Brustbild des deutschen Reichskanzlers,

das den großen Staatsmann sprechend ähnlich in Lebensgröße, und zwar in Interims-Uniform mit dem Orden pour le mérite mit Eichenlaub und dem eisernen Kreuz I. und II. Klasse, wiedergiebt und allen Patrioten, ohne Ansehen der politischen Parteistellung als Wandschmuck umsomehr willkommen sein wird, als das von dem Maler G. Engelbach lithographirte Bild mit dem Wappen und Wappenspruch des Fürsten, sowie mit dessen Facsimile geziert ist und in bester Ausführung zu dem billigen Preis von

nur 3 Mark

durch jede Kunst-, Buch- und Kolportage-Handlung zu beziehen ist.

Künstlerisch vollendete, aquarellirte Porträts kosten nur 5 Mark.

Maler G. Engelbach ist vor Allem auch durch seine meisterhaften Porträts des Kaisers und der Kaiserin, des Kronprinzen und der Kronprinzessin in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannt.

Verlag der Hofbuchhandlung Herm. J. Meidinger in Berlin C., Niederwallstraße 22.

Bestellungen werden angenommen in der Expedition der Thorner Presse.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.